

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

16.5.1880 (No. 115)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Mai.

№ 115.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Petizenteile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Telegramme.

† Bern, 14. Mai. Sämtliche Angeklagte im Stabio-prozess sind freigesprochen.

† Paris, 14. Mai. Die Kommission der Deputiertenkammer zur Verathung des Versammlungsgesetzes hat beschlossen, den vom Ministerium abgelehnten Art. 9 durch folgende Bestimmung zu ersetzen: Den Maires verbleiben hinsichtlich der Ueberwachung der Versammlungen die ihnen durch die Gesetze von 1790 und 1791 übertragenen Befugnisse. Man glaubt, auf dieser Basis werde eine Einigung zu Stande kommen. Die Verathung der Kammer hierüber ist auf morgen anberaumt.

† Paris, 14. Mai. Gestern Abend fanden in Roubaix und Armentières Kundgebungen der streikenden Arbeiter statt; von Lille wurden reitende Jäger und ein Infanteriebataillon beordert, durch welche die Zusammenrottungen zerstreut wurden. Die Behörde hat noch weitere Maßregeln ergriffen, um etwaigen Unordnungen am heutigen Tage vorzubeugen.

† London, 14. Mai. „Daily News“ erfährt, der Generalsekretär von Irland, Forster, habe die Erneuerung der Zwangsgeetze für Irland empfohlen, das Kabinett werde über diesen Vorschlag Beschluß fassen. — Götschen reist heute nach Konstantinopel über Paris und Wien, um mit Freycinet und Haymerle zu konferieren. — Am dem gestern begonnenen Strike in Gladburn befuhr Erziehung von 5 Prozent Lohnerhöhung beteiligten sich 25,000 Weber; wahrscheinlich wird derselbe noch größere Dimensionen annehmen.

† London, 14. Mai. Es wird eine 4 1/2 proz. Anleihe von 313 Lafr. Rupien = 2,608,333 Pf. St. angekündigt. Die Anleihe erfolgt aus Anlaß der erhöhten Kosten des afghanischen Krieges.

† New-York, 14. Mai. Wegen Zuwiderhandeln gegen das die Zahl der Schiffspassagiere feststellende Gesetz ist gegen die Kapitäne von folgenden Dampfern Haftbefehl erlassen: „Suevia“, „Amsterdam“, „Mosel“, „Viking“, „Rhein“, „Baltimore“, „Hohenstaufen“, „Ohio“, „Belgenland“, „Helvetius“, „Herder“, „Celtic“, „Devonia“ und „City of Richmond“. Der Kapitän des „Rhein“ ist bereits verhaftet; den übrigen soll dies sofort nach ihrer Ankunft widerfahren.

Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser hat am 10. Mai Wiesbaden wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Die volle Mäßigkeit des greisen Herrschers beweisen zur Freude seines Volkes die Frühjahrsbefehle der Garbetruppen, welche der Kaiser in gewohnter Weise vornimmt. Am 13. Mai ist Se. Maj. der König von Sachsen zum Besuche des Kaisers in Berlin eingetroffen.

Der deutsche Reichstag wurde am 10. Mai durch den Grafen zu Stolberg-Berningerode auf Befehl des Kaisers geschlossen. Die letzten Tage der Session erhielten unerwartet noch eine große Bedeutung durch die Rede, mit welcher der Reichskanzler Fürst Bismarck in die Diskussion über die Elbschiffahrts-Akte eintritt. Seine Rede, die erste während dieser Tagung des Reichstages, beschränkte sich

nicht auf die technische Seite der bei diesem Anlaß von dem Abg. Delbrück angeregten Streitfrage, sondern ging in eine scharfe Kritik der im Reichstage vertretenen Parteien über und gipfelte in der Klage über die betrübende Abschwächung der nationalen Begeisterung und den immer mehr sich geltend machenden Partikularismus. So bedeutend der Eindruck dieser nach Form und Inhalt hervorragenden Rede auch war, so vermochte sie doch die Beschlüsse des Reichstages nicht in der vom Reichskanzler gewünschten Weise zu modifizieren; das von ihm gewünschte Bündniß des Centrums und der Freihändler erwies sich als hinreichend stark zur Durchsetzung eines Beschlusses, welcher die Nichtausführung der Elbschiffahrts-Akte zur Folge hat. Der Reichstag, der immerhin eine Reihe bedeutungsvoller Gesetze, u. a. das Militärergesetz und das Socialistengesetz, im Sinne der Reichsregierung angenommen hat, ist so mit einem Mißton aus einander gegangen. Die Rede des Reichskanzlers hat aber doch an vielen Orten des Vaterlandes lauten Widerhall gefunden und diejenigen, welche mitten im öffentlichen Leben stehen, werden nicht umhin können, sich ernstlich und eingehend mit den Worten zu beschäftigen, welche der um die nationale Einigung so hoch verdiente Staatsmann in wichtiger Stunde nicht nur an den Reichstag, sondern an die ganze Nation gerichtet hat. — Ein verdientes Mitglied des deutschen Reichstages und des bayerischen Landtags, Abg. Dr. Völk, begehrt am 30. d. M. sein 25jähriges Abgeordnetenjubelium, da er seit 1855 dem parlamentarischen Leben angehört. Einem andern ausgezeichneten Jubilar, dem Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simson, wurde am 12. Mai das Ehrengeschenk feierlich überreicht, welches der Reichstag ihm bei Gelegenheit seines 50jährigen Jubiläum zu widmen beschloß. — In Elßaß-Lothringen hat die Neugestaltung des Landes wieder einen Schritt weiter gethan durch die Ernennung der Mitglieder des Staatsrathes, deren Mehrzahl aus geborenen Elßassern und Lothringern besteht. Die öffentliche Diskussion in der deutschen Presse hat sich der Frage bemächtigt, ob nicht von Seite des Statthalters und seiner Regierung der französisch-germanischen Partei des Reichslandes zu großes Entgegenkommen bewiesen werde.

In Paris und ganz Frankreich beschäftigt noch immer die Frage der Kongregationen alle Gemüther. Während die Regierung fest entschlossen scheint, diese Frage entschieden und für immer zu lösen, tröftet sich die kirchliche Partei mit der Hoffnung, im schlimmsten Falle auf Umwegen wieder zu erreichen, was ihr durch die republikanischen Gesetze genommen wird. — Die Debatte über das Verfassungsrecht führte in dem Abgeordnetenhause am 12. Mai wieder zu stürmischen Szenen zwischen Angehörigen der äusseren Linken und den gemäßigten Republikanern, sog. Opportunisten. Allen Anstrengungen des Ministers Lepère gelang es nicht, das Recht der Präfekten, öffentliche Versammlungen im Falle drohender Unruhen zu vertagen, durchzusetzen.

Das englische Kabinett hat seine auswärtige Politik mit einem Rundschreiben inauguriert, welches die Nothwendigkeit der Ausführung der noch schwebenden Fragen des Berliner Friedens betont und insofern sich auf denselben Boden stellt wie das Ministerium Beaconsfield.

Die Sendung Götschen's als Botschafter nach Konstantinopel soll insbesondere auch mit dem Wunsche der englischen Regierung zusammenhängen, sich eingehend mit den türkischen Finanzen zu beschäftigen. — Die Demüthigung, welche Gladstone als Sühne seiner früheren Aeußerungen über Oesterreich und dessen Kaiser nun über sich ergehen lassen muß, ist kein günstiger Anfang für eine Regierung, der es ohnehin an Schwierigkeiten nicht fehlt. Das Entschuldigungs schreiben, das er an den Grafen Karolyi richten mußte, könnte wohl dazu dienen, alle Oppositionsmänner, die sich Hoffnung machen, noch einmal Minister zu werden, zu großer Vorsicht in ihren Aeußerungen zu ermahnen.

Die Wahlen in Italien rütteln alle nationalen Leidenschaften auf. Insbesondere fängt die „Tribuna“ wieder an, mit lautem Geschrei nach den „natürlichen Grenzen“ zu rufen. Wenn man liest, daß die Broschüre „Venezia Giulia“ von dem Militär-Schriftsteller Fambri mit Einleitung von Ruggiero Bonghi die italienische Ostgrenze bis Laibach und Villach vorschleichen will (wobei freilich das Nationalitätsprinzip in die Brüche geht), muß man sich erinnern, daß es sich bei den erregbaren Südländern um ein Wahlmanöver handelt; sonst müßte man an dem gefundenen Sinne der italienischen Politiker zweifeln. — Der Papst hat, wie es scheint, zwar die Betheiligung an den Wahlen entgegengeheißt, aber keine hervorragende Theilnahme der Klerikalen in geschlossener Reihe gewünscht.

Die Nachrichten aus Albanien werden immer räthselhafter. Nachdem ausführliche Mittheilungen über eine förmliche und feierliche Unabhängigkeitserklärung der Albanesen erschienen waren, wird jetzt eben so bestimmt gemeldet, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort sei. Um so gewisser ist, daß die Vertreter der Mächte wegen der montenegrinischen Grenzfrage zwei Kollektionen an die hohe Pforte gerichtet, von derselben jedoch keine Antwort erhalten haben. Sie verlangen darin Auskunft, ob die Pforte entschlossen sei, die von ihr voreilig geräumten Positionen wieder zu besetzen und sodann den montenegrinischen Behörden zu übergeben. Es wird gemeldet, daß die Mächte sich darüber berathen, welche wirksamen Mittel zu ergreifen seien, um die Pforte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu bestimmen.

Wie England, so entsendet auch Rußland einen neuen Botschafter nach Konstantinopel. Der letztere, Hr. v. Novitski, hatte seine Abreise bisher verschoben, weil mit der Beurtheilung des Mörders des russischen Oberstlieutenants Kummerau gezögert worden war. Jetzt, da diese erfolgt ist, steht die Ankunft des Botschafters bevor.

In Rußland sind die deutschen Offiziere, die zur Beglückwünschung des Kaisers nach St. Petersburg entsendet waren, mit größter Auszeichnung aufgenommen worden. Der Kaiser soll dabei u. A. die bestimmte Hoffnung ausgesprochen haben, daß es den Herrschern gelingen werde, zu bewirken, daß auch die beiden großen Reiche wie bisher in Frieden und Freundschaft mit einander leben. — Wie der Graf Boris-Melkoff die innere Verwaltung, so soll jetzt der neu ernannte Unterrichtsminister Saburoff das ganze Unterrichtswesen umgestalten, eine schwierige, aber freilich auch unendlich wichtige und lohnende Arbeit, denn daß in dem fehlerhaften Prinzip, System und Geist

Großherzoggl. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 14. Mai. Eine hochinteressante Vorstellung eröffnete die abgelaufene Theaterwoche: Göthe's jungendliches Drama „Götter von Verlichingen mit der eisernen Hand“, nach der Heidelberger Handschrift neu in Scene gesetzt. Da von der, durch die vor einigen Jahren erfolgte Auffindung jener Handschrift ermöglichten neuen Bearbeitung bzw. Vervollständigung des klassischen Bühnenstücks in unserer literarischen Beilage die Rede sein wird, so beschränkt sich unsere Besprechung auf die Darstellung. Hinsichtlich der bühnischen Wirkung hat das Göthe'sche Schauspiel durch die neue Einrichtung unläugbar gewonnen. Insbesondere ist die Schachspiel-Szene bei dem Bischof von bester Wirkung und als ergänzendes Bindeglied für den Gesamteindruck von wesentlicher Bedeutung. Die Haupt- und Titelrolle war von Hrn. Schneider zumal in jenen Szenen recht wacker dargestellt, wo der eisenhändige Ritter als gemüthlicher Familienvater erscheint. Eine vorzügliche, überaus ansprechende Leistung war die der Frau Lange als Elisabeth. Anerkennenswerthes leisteten ferner Frau Grösser (Marie), Hr. Grösser (Weislingen), Fr. Bichler (Georg), Hr. Rebe (Selbig). — Die dämonisch kostete Uebelheit von Waldborf wurde von Fr. Johanna Schwarz mit guter Charakteristik und gelungener Miancirung, als richtige „schöne Teufelin“ dargestellt. Hr. v. Horar spielte den Franz mit dem entsprechenden leidenschaftlichen Ausdruck. Den Lese gab Hr. Lange mit dem gewohnten ansprechenden Humor. Der Abt von Fulda war von Hrn. Hansen zu derb dargirt.

Im weiteren Verlauf der Woche kamen die Schauspiele „Mutter und Sohn“ und „Dorf und Stadt“, beide von Charlotte Birch-Pfeiffer, zur Aufführung und beherrschten ihre gewohnte rührende Wirkung. Die Generalin von

Wansfeld ist eine ausgezeichnete Leistung der Frau Lange. Bruno wurde von Hrn. Prach mit naturwahrer und oft ergreifendem Ausdruck dargestellt. Das Fränzchen spielte Frau Grösser mit der bekannten gelungenen Miancirung; die ergötzlichen wie die rührenden Momente kamen in gleich wirksamer Weise zur Geltung. Die sentimentale Partie der Selma wurde von Fr. Schupp mit Anmuth und lebensreichem Gefühlsausdruck dargestellt. Eine anerkannterwerthe Leistung war wieder die der Frau Baldenecker als Gumbula. — In „Dorf und Stadt“ wurde das Lorle von Fr. Schupp mit ansprechender Natürlichkeit und besonders in den rührenden Momenten ergreifendem Ausdruck gespielt. Die Leistung wurde durch lebhafteste Beifallsbezeugungen und Blumenpenden ausgezeichnet. Reinhard war von Hrn. Grösser mit dem entsprechenden leidenschaftlich-melancholischen Ausdruck dargestellt. Recht gelungene Leistungen waren ferner die der Damen Wabel (Bäbel) und Joh. Schwarz (Gräfin Ida Felsbeck) und der H. Rörner (Lindenwirth), Hansen (Leutenant), v. Horar (Fürst) und Morgenweg (Christoph Balder).

122.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Mutschall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 114.)

„Dennoch mag es Dinge geben, von denen du nichts weißt; das kommt ja wohl auch bei den Gelehrtesten vor, nicht wahr? Wenn du mir z. B. antwortest: „Das ist so, weil es so ist“, so wäre doch vielleicht eine andere Erklärung dafür vorhanden, welche dir nur unbekannt ist, weil man sie dir auch nicht gegeben hat. Sieh, darüber habe ich nachgedacht und endlich ist mir eingefallen, daß, wenn du damit einverstanden wärest, wir am Ende

— ach, nicht theuer — ein Buch kaufen könnten, worin die Grundlehren der Musik stehen.“

„Das ist richtig.“

„Nicht wahr? Ich dachte wohl, daß du das richtig finden müßtest; denn du kannst doch nicht Alles wissen, was in den Büchern steht, weil du selbst nicht aus Büchern gelernt hast.“

„Ein guter Lehrer ist besser, als das beste Buch.“

„Was du da sagst, veranlaßt mich, dir noch einen Wunsch auszusprechen: wenn du wolltest, würde ich einen richtigen Lehrer bitten, mir eine, nur eine einzige Stunde zu geben; dann müßte er mir Alles sagen, was ich nicht weiß.“

„Warum hast du diese Stunde bei einem richtigen Lehrer nicht genommen, als du allein auf der Wanderschaft warst?“

„Weil diese Leute sich bezahlen lassen und ich den Preis dafür nicht von deinem Gelde nehmen mochte.“

Anfangs hatte es mich verlegt, daß Mattia so mit mir von einem richtigen Lehrer sprach, aber gegen diese letzten Worte hielt meine dumme Eitelkeit nicht Stich.

„Du bist ein zu guter Dursche“, sagte ich, „mein Geld ist dein Geld, du verdienst es so gut, häufig besser als ich; du sollst so viele Stunden nehmen, wie du willst, und ich will sie mit dir nehmen. Auf diese Weise kann ich auch lernen, was ich nicht weiß“, fügte ich, meine Unwissenheit bekennend, tapfer hinzu.

Der „wirkliche“ Lehrer, den wir brauchten, war kein Dorf-musikant, sondern ein Künstler, und zwar ein großer Künstler, wie man deren nur in bedeutenderen Städten findet, und der Karte zufolge war, bevor wir nach Clermont kamen, Mendie die ansehnlichste Stadt auf unserem Wege. Ob für unseren Zweck ansehnlich genug, wußte ich freilich nicht, sondern konnte vorläufig nur der Art und Weise glauben, wie der Name auf der Karte verzeichnet stand, und um Mattia diese Freude baldmöglichst zu verschaffen, wurde also beschlossen, daß die große Aus-

des öffentlichen Unterrichts in Rußland die nihilistischen Irrlehren wurzeln, scheint unbestreitbar. Der „Golos“ schiebt die Hauptschuld an der traurigen Lage des gesamten Unterrichtswesens den Rathgebern des bisherigen Unterrichtsministers, Grafen Tolstoy, zu.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Mai. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Freiburg hier eingetroffen war, begab sich am Abend Ihre königliche Hoheit die Großherzogin zum Besuch Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Königin von Preußen, nach Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag 56 Minuten nach 11 Uhr in Begleitung des Erbgroßherzogs, der Prinzessin Vittoria und des Prinzen Ludwig Wilhelm Karlsruhe verlassen, um sich nach Badenweiler zu verfügen; in Dos wird die Großherzogin, Höchstwelche in Baden übernachtete, den hohen Reisenden sich anschließen. Die Großherzogliche Familie gedenkt eine Woche in Badenweiler zu verbleiben.

Berlin, 13. Mai. Der Bundesrath trat heute unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen. Der Vorsitzende machte zunächst Anzeige von der Ernennung mehrerer stellvertretender Bevollmächtigten. Sodann wurde eine Reihe von Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages vorgelegt. Dieselben bezogen sich auf: a. den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 32 der Gewerbeordnung, b. die Beschlüsse des Reichstages zu dem Entwurfe eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie und zu bezüglichen Petitionen, c. die Beschlüsse des Reichstages zu dem Antrage wegen Abänderung des Titels 6 der Gewerbeordnung, d. die Beschlüsse des Reichstages zu dem Antrage wegen des Gewerbebetriebes der Auktionatoren und des Gewerbebetriebes im Umherziehen, e. die Beschlüsse des Reichstages zu dem Entwurfe eines Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, f. den Beschluß des Reichstages über den Bericht der Reichsschulden-Kommission, g. den Beschluß des Reichstages über die Zusammenstellung der aus der französischen Kriegskosten-Entscheidung zu erscheidenden Beträge, h. die Beschlüsse des Reichstages zu dem Entwurfe eines Gesetzes über den Wucher, i. die vom Reichstage beschlossene Resolution bezüglich der Gerichtskosten-Tarife, k. den Beschluß des Reichstages über Petitionen wegen Gewährung einer Garnison aus den neu zu bildenden Regimentern, l. die seitens des Reichstages erteilte Genehmigung zu den Uebereinkünften wegen vorläufiger Regelung der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Belgien, zu dem Auslieferungsvertrage mit Uruguay und zu dem Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn wegen Beglaubigung der von öffentlichen Behörden ausgestellten Urkunden; m. die unveränderte Annahme der Gesegentwürfe über die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und der Herzegowina, bezw. in Egypten. Die Beschlusfassung über die Gesegentwürfe zu a, b, e blieb vorbehalten; die Resolutionen zu b, c, d, h, i und k wurden dem Reichskanzler überwiesen; der Entwurf eines Gesetzes über den Wucher erhielt in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung. Dieses Gesetz, sowie die unter m erwähnten werden zur allerhöchsten Vollziehung, die Verträge unter l zur allerhöchsten Ratifikation vorgelegt werden. Der vom Reichstage angenommene Gesegentwurf wegen Abänderung des Zolltarifs des deutschen Zollgebiets erhielt nach dem Gutachten der berichtenden Ausschüsse die Zustimmung. Ferner gelangten zur Feststellung ein Regulativ für die Privattransporthilfe von Getreide u. s. w., sowie die Bestimmungen betreffend die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten, welche aus ausländischem Getreide hergestellt sind. Bezüglich der Werthezeichen zur Erhebung der statistischen Gebühr wurde eine Vermehrung derselben durch Herstellung von Stempelmärken über Werthebeträge von 1,

2, 4, 5 und 10 M. beschlossen. Weiter erhielt ein Präsidialvorschlag die Genehmigung, wonach im Verkehrsinteresse die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen von der Verpflichtung zur nochmaligen Desinfizierung der zur Viehbeförderung benutzten, in Belgien entladene Eisenbahnwagen auf Grund des § 3, Abs. 1 des Gesetzes vom 25. Februar 1876 zu befreien sind, so lange übertragbare Krankheiten der Hausthiere in Belgien nicht herrschen. Sodann kamen eine Anzahl Eingaben zur Erledigung. Dieselben betrafen die Einführung eines Ausgangszolles für Lumpen, die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Glashütten vor dem Ofen, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Zwirnfabriken, die Aufnahme der Malz- und Kaffeebrennereien in das Verzeichniß der Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen, die Regelung der Brod- und Fleischpreise, die Ausstellung in Melbourne. Den Schluß bildeten Mittheilungen über neuerdings eingegangene Petitionen und die Regelung ihrer geschäftlichen Behandlung.

Nachdem der Reichstag die Jinsgarantie für die Unternehmungen auf den Samoa-Inseln verworfen, muß die Deutsche Seehandels-Gesellschaft gemäß ihren Statuten die Liquidation vornehmen. Zu diesem Zwecke ist auf den 25. Mai eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen. Der „Export“, das Organ des Centralvereins für Handelsgeographie, theilt mit, daß zur Uebernahme des Geschäfts auf den Südsee-Inseln eine neue Gesellschaft sich bilde, deren Grundlage zur Zeit noch Gegenstand von Unterhandlungen sei.

Am 19. und 20. Mai versammelt sich der Allgemeine deutsche Protestantentag zu Gotha. Aus Süddeutschland werden der elsässische, der pfälzische und der bairische Protestantenverein Abgeordnete senden. Von außerdeutschen Gesinnungsgenossen sind Vertreter der englischen Unitarier, des schweizerischen Vereins für freies Christenthum und des niederländischen Protestantentages angemeldet.

H. München, 14. Mai. Graf v. Flemming, königl. preussischer Gesandter, ist nebst Familie und Bedienung von Karlsruhe hier angekommen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ abgetheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. Das hiesige „Tageblatt“ will wissen, Rußland habe den Mächten einen bewaffneten Zwang gegen die Porte zu Gunsten Montenegro's vorgeschlagen und wolle Oesterreich mit der Ausführung desselben betraut wissen. Hier ist von dem Einen wie von dem Andern in maßgebenden Kreisen nichts bekannt; jedenfalls aber dürfte Oesterreich am allerwenigsten gewillt sein, für Montenegro irgendwelche Kastranen aus dem Feuer zu holen.

Kronprinz Rudolf ist anlässlich der hundertjährigen Stiftungsfeier der Universität Pesth zum Doktor der Philosophie kreiert worden.

Wien, 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat bereits seine letzte Sitzung gehalten, das Herrenhaus wird erst in der nächsten Woche mit seinen Arbeiten fertig und die formelle Vertagung des Reichsraths kann also erst dann ausgesprochen werden. Gestern hat das Abgeordnetenhaus noch die in die Delegation zu entsendenden Mitglieder gewählt, 23 der Verfassungspartei, 17 der Rechten entnommen.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist ein Staatsvertrag abgeschlossen, welcher den amtlichen Akten und Ausfertigungen des einen Staats ohne jede weitere Legalisirung der Unterschrift und des Siegels Anerkennung und Wirksamkeit als öffentlichen Urkunden sichert.

Schon gestern Abend ist die Kaiserin, heute ist auch der Kaiser aus Pesth nach Wien zurückgekehrt.

Das Caroussellfest der Aristokratie hat den Rothleidenden 32,000 fl., das Festblatt der „Concordia“ weitere 10,000 fl. zugeführt.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die Arbeitseinstellungen im Depar-

tement du Nord nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Zu Roubaix hatten sich gestern Abend um 8 Uhr mehrere Tausend Männer, Weiber und Kinder auf dem Boulevard de Paris versammelt. Von dort zog eine Schaar Arbeiter unter Abführung der Marjellaise und unter Geschrei und Drohungen zum großen Plage, wo gelärmt und getobt wurde. Die Mairie ward durch Gendarmen und Chasseurs zu Pferde geschützt. Nach Ankunft eines von Lille herbeigerufenen Bataillons wurde ein Kavallerieangriff auf die tobende Menge ausgeführt; die Arbeiter zogen sich zurück, kehrten aber unter wüthendem Geschrei wieder und erst um Mitternacht wurden die Massen zerstreut. Eine Anzahl von Fenstern wurde eingeschlagen. Die Aufregung ist groß; die Behörden tragen Vorichtsmaßregeln, um einer Wiederholung von Unruhen vorzubeugen. Nach Roubaix wurde ein Bataillon Chasseurs zur Verstärkung geschickt.

Der Pariser Gemeinderath beschloß in seiner gestrigen Sitzung auf Antrag des Hrn. Bournoville in einmütigen Verständnisse mit dem neuen Direktor der Assistance publique, Hrn. Charles Quentin, die Prozeduren, welche bisher am Frohnleichnamstage in den Gärten und Höfen der städtischen Hospitäler stattfanden, nicht mehr zu dulden und an ihrer Statt für das Geld, welches sie kosteten, zur Unterhaltung der Kranken lieber kleine Theateraufführungen, Soirées, Konzerte u. dergl. veranstalten zu lassen, wie dies auch in vielen anderen Städten, namentlich in London, geschieht.

Der durch seinen Zelotismus bekannte Bischof von Angers, Hr. Freppel, tritt in Brest als Kandidat für das Abgeordnetenhaus auf.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Das Oberhaus trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher wieder eine Anzahl Pairs, darunter der Herzog von Edinburgh und der Herzog von Cambridge, eingeschworen wurde. Die neu kreierten Pairs, Sir Lawrence Palk und Mr. Montague Corry, nahmen ihre Sitze ein, Ersterer als Baron Holden, Letzterer als Baron Rowton. Morgen hält das Haus eine weitere Sitzung zur Erledigung des Vereidigungsgeschäfts, worauf es sich bis zum 20. d. M., an welchem Tage die formelle Eröffnung der Session erfolgt, vertagt.

Die „Daily News“ schreibt: Man nimmt an, daß der heutige Kabinetsthat über eine sehr ernste Frage zu entscheiden haben wird. Mr. Forster ist aus Irland zurückgekehrt und soll, dem Bernehmen nach, geneigt sein, die Wiedereinführung der Zwangs-gesetze für jenes Land zu empfehlen. Wir hoffen zuversichtlich, daß keine Ursache für die Annahme einer solchen Maßregel vorliegt. Sollte sich jedoch herausstellen, daß der Frieden Irlands von diesem Schritte abhängt, so dürfte der liberalen Partei keine andere Wahl als die der Zustimmung übrig bleiben. Dazu gehört aber, daß man sie von dessen Nothwendigkeit — unter Verantwortlichkeit der Regierung — vollständig überzeuge. Wir glauben nicht, daß die vorige Regierung die Absicht gehabt hat, eine Erneuerung der ihr übertragenen Ausnahmenvollmachten zu verlangen. Die Lage Irlands, soweit wir sie nach den uns zugehenden Berichten zu beurtheilen vermögen, scheint eine Ausnahme-gesetzgebung nicht zu rechtfertigen. Wir haben keinerlei beunruhigende Nachrichten erhalten. Wir gestehen bereitwillig ein, daß Mr. Forster nicht der Mann ist, sich durch übertriebene Vorstellungen täuschen zu lassen oder für eine Zwangspolitik Sympathien zu hegen. Wir messen daher seinem Rathe volles Gewicht bei; allein es steht zu hoffen, daß Mr. Forster diese Maßregel nicht in der laufenden Session beanprucht, und sind wir überzeugt, daß es geradezu unverständlicher Argumente bedürfte, um die Regierung zur Gutheißung einer solchen Maßregel zu veranlassen. Nichts könnte gerade jetzt dem unglücklichen Eindruck eines derartigen Umschlages auf die öffentliche Meinung nicht allein in Irland, sondern auch in England und Schottland gleichkommen.

Der Brief Gladstone's an Graf Karolyi wird von der hiesigen Presse noch immer kommentirt.

Aus unseren heutigen Wiener Telegrammen, schreibt der „Standard“, ergibt sich, daß man den Versuch macht, der merkwürdigen Korrespondenz zwischen Mr. Gladstone und dem Gra-

gabe einer Musikstunde in Mende gemacht werden solle, obgleich unsere Einnahmen in diesen öden Gebirgen der Vogesen, wo es nur vereinzelte und höchst ärmliche Dörfer gibt, weniger als mittelmäßig waren.

Nachdem wir den düsteren Cause Méjean seiner ganzen Ausdehnung nach durchwandert hatten, dessen ungeheure, baum- und wasserlose Einöden, ohne jeglichen Ackerbau, ohne die geringste Spur menschlichen Lebens, wohl die trostloseste und ärmlichste Gegend der Welt sind und höchstens für diejenigen Reiz haben können, welche sie rasch zu Wagen durchzogen, kamen wir endlich nach dem ersehnten Mende, konnten aber, da wir in späterer Abendstunde halb todt vor Müdigkeit dort anlangten, unsere Musikstunde an jenem Abend selbst nicht mehr nehmen, sondern mußten uns bis zum nächsten Morgen gedulden.

Trotz dessen war Mattia so begierig, zu erfahren, ob der „richtige Lehrer“ wohl in Mende — das ihm keineswegs als die große Stadt erschien, als die ich sie ihm hingestellt hatte — zu finden sein werde, daß ich unsere Wirthin beim Abendessen fragte, ob ein guter Musiklehrer am Orte wohne.

Die gute Frau begriff nicht, wie wir überhaupt darnach fragen konnten; — ob wir denn Herrn Espinassous nicht kannten?

„Wir kommen weit her“, sagte ich.

„Sehr weit also?“

„Aus Italien“, ergänzte Mattia.

Bei dieser Erklärung legte sich ihr Erstaunen und sie schien zuzugeben, daß es unter solchen Umständen verzeihlich sei, wenn wir nichts von Herrn Espinassous wüßten; wären wir nur aus Lyon oder Marseille gekommen, so hätte sie gewiß nicht weiter mit Menschen gesprochen, die nicht einmal Herrn Espinassous kannten.

„Offentlich haben wir es gut getroffen“, flüsterte ich Mattia italienisch zu.

Die Augen meines Genossen leuchteten: Espinassous antwortete ihm gewiß unverzüglich auf alle seine Fragen, er wußte ihm sicher zu erklären, warum man beim Aufsteigen die Kreuze und beim Hinuntergehen die Beeren anwende; mich aber wandelte die Furcht an, ob ein so berühmter Künstler sich auch herbeilassen würde, solch' ärmlichen Burschen, wie wir, Unterricht zu geben.

„Hat Herr Espinassous sehr viel zu thun?“ erkundigte ich mich daher.

„Ja, das wollte ich meinen; wie sollte er nicht?“

„Glauben Sie, daß er uns morgen früh empfangen wird?“

„Ganz gewiß, er empfängt Jeden, selbstverständlich wenn er Geld in der Tasche hat.“

Da wir die Sache auch von diesem Gesichtspunkte aus aufsaften, waren wir beruhigt und erörterten vor dem Einschlafen, ungeachtet unserer Müdigkeit, alle die Fragen ganz ausführlich, welche wir diesem erlauchten Lehrer morgen vorlegen wollten.

Nachdem wir unseren Anzug auf's sauberste geordnet hatten, der einzige Aufwand, welchen wir uns in dieser Hinsicht erlauben konnten, da wir überhaupt nur einen Anzug besaßen, nahmen wir unsere Instrumente, Mattia seine Geige, ich meine Harfe, und machten uns auf den Weg zu Herrn Espinassous.

Capi hatte, wie gewöhnlich, mit uns laufen wollen, aber wir banden ihn in dem Stall des Schenkwirthe's fest, da wir es nicht für schicklich hielten, uns mit einem Hunde vor dem großen Musiker von Mende zu zeigen.

Aber vor dem Hause, das uns als die Wohnung des berühmten Mannes bezeichnet worden war, schaukelten sich zwei kleine kupferne Musikbänke, die doch noch nie das Außhängeschild eines Musiklehrers gewesen sind! Wir betrachteten das Haus, das ganz und gar wie das eines Barbiers aus sah, glaubten schon, uns getret zu haben, und fragten schließlich einen Vorübergehenden, wo Herr Espinassous wohne.

„Da“, sagte er, indem er nach der Barbierstube wies.

Kun ja, warum konnte ein Musiklehrer nicht bei einem Barbier wohnen?

Wir traten ein; das Zimmer war in zwei gleiche Hälften getheilt; zur Rechten lagen, auf Borten geordnet, Birken, Kämme, Pomadentöpfe und Seifen; — zur Linken gewahrte man auf einem Arbeitstische und an der Mauer musikalische Instrumente: Geigen, Klapphörner und Trompeten.

„Herr Espinassous?“ fragte Mattia.

Ein kleiner lebhafter Mann, der wie ein Vogel umherhüpfte und gerade damit beschäftigt war, einen in einem Lehnstuhl sitzenden Bauer zu rasiren, antwortete mit einer Bassstimme:

„Das bin ich!“

Ich wollte Mattia durch einen Blick andeuten, daß der Barbier-Musikus nicht der Mann sei, dessen wir bedurften, und es unser Geld aus dem Fenster werfen heiße, wenn wir uns an ihn wendeten. Anstatt mich zu verstehen und zu gehorchen, feste Mattia sich aber in einen Stuhl und sagte ganz bedächtig:

„Möchten Sie mir die Haare schneiden, nachdem Sie diesen Herrn rasirt haben?“

„Ganz gewiß, junger Mann, ich rasire Sie auch, wenn Sie es wünschen.“

„Ich danke Ihnen, heute nicht“, entgegnete der Angeredete, „wenn ich einmal wieder vorbeikomme“, und bat mich, da ich über seine Dreistigkeit wie aus den Wolken gefallen war, durch einen verstoßenen Blick, ein wenig zu warten, ehe ich böse wurde.

Bald hatte Espinassous seinen Bauern fertig rasirt und kam mit der Serviette in der Hand auf meinen Freund zu, um diesem die Haare zu schneiden.

„Mein Herr“, begann Mattia, während der Barbier ihm die Serviette um den Hals knüpfte, „mein Kamerad und ich können uns über einen Punkt durchaus nicht verständigen, und da wir

fen Karolvi mehr einen persönlichen als öffentlichen Charakter zu verleihen. In einem offiziellen Communiqué der „Politischen Korrespondenz“ wird bestätigt, daß die einzigen Auseinandersetzungen, welche der Veröffentlichung des Gladstone'schen Briefes vorangingen, nur den Charakter des Austausch der Ansichten zwischen dem Premier und dem Botschafter Oesterreich-Ungarns befaßen und von Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen keine Rede sein kann. Diese Darstellung des Falles mag wesentlich wahr sein. Allein es ist unmöglich, zu verstehen, welche hervorragende Stellung die beiden Korrespondenten einnehmen. Ehe Mr. Gladstone an der Spitze der englischen Regierung gestanden, hatte Graf Karolvi nicht nötig, sich viel um dessen Mitleid zu kümmern. Der Regierungswechsel brachte den Grafen in eine heikle Stellung; er gibt dies auch in seinem Briefe vom 1. Mai zu, in welchem er Mr. Gladstone ersucht, ihm bei erster Gelegenheit einige wenige beruhende Worte über den Sinn seiner gegen Oesterreich's Regierung vorgebrachten Beschuldigungen mitzutheilen. Ein persönliches Zerwürfniß zwischen Beiden hat nicht stattgefunden; als Vertreter ihrer Gefühle hatten sie sich zu dem Briefwechsel zu entschließen. Man wünscht jedoch, daß der Streit als beendet betrachtet werde. Die Oesterreich'sche Regierung hat augenscheinlich die angebotenen Erklärungen in hochherziger Weise entgegengenommen. Man konnte vom Kaiser und seinen Berathern kaum etwas Anderes erwarten, allein dieselben haben eine feltene Würdigung der zuweilen eigenthümlichen Prozeduren der repräsentativen Institutionen Großbritanniens an den Tag gelegt.

Mr. Göschen hat an Mr. Bouverie, den Vorsitzenden des Rathes der Besitzer ausländischer Staatspapiere (Council of Foreign Bondholders), der ihn schriftlich ersuchte, vor seiner Abreise nach Konstantinopel eine Deputation von Interessenten der türkischen Anleihen von 1858 und 1862 zu empfangen, folgendes Schreiben gerichtet:

„Lieber Herr Bouverie! In Erwiderung auf Ihr Schreiben von gestern erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich es vorziehen würde, keine Deputation von Besitzern türkischer Sicherheiten vor meiner Abreise nach Konstantinopel zu empfangen. Sie werden leicht verstehen, daß fast jeder Augenblick meiner Zeit mit der Vorbereitung für das von mir unternommene Werk in Anspruch genommen ist und Fragen politischer und dringlicher Natur werden meine Zeit bis zu meiner Abreise gänzlich in Anspruch nehmen. Es ist vor allen Dingen notwendig, daß ich meinen Kopf in diesem Augenblick nicht mit Details belaste, deren ich fast eben so gut durch die Durchsicht von Dokumenten Meister werden könnte. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß irgend welche Instruktionen, die ich in Konstantinopel von Ihrer Majestät Regierung über den Gegenstand, auf welchen Ihr Schreiben Bezug hat, erhalten dürfte, meine ernsteste Aufmerksamkeit finden würden. Empfangen Sie u. s. w.
George J. Göschen.“

Mr. Göschen hat seinen Reiseplan geändert und wird sich, anstatt über Venedig, über Paris und Wien nach Konstantinopel begeben, um mit dem französischen und Oesterreich'schen Minister des Auswärtigen zu konferiren. Von Wien begibt er sich nach Triest, woelbst die Einschiffung nach Konstantinopel erfolgt.

Die Königin hielt gestern wiederum einen Damenempfang im Buckingham-Palast.

Prinz Leopold, der jüngste Sohn der Königin, trat gestern seine Reise nach Canada an zum Besuch seiner Schwester, der Prinzessin Louise, Gemahlin des Marquis v. Lorne.

So zufrieden sind der Prinz und die Prinzessin von Wales mit dem Unterricht, den ihre Söhne während deren Kreuzungsfahrt an Bord der „Bacante“ genossen, daß beschlossen worden, diese Korvette aufs neue für einen ähnlichen Dienst zu benützen, und sobald ihre Schäden ausgebessert sind, wird sie eine Kreuzungstour nach Australien und China mit Prinz Georg von Wales an Bord antreten. Letzterer wird indes diesmal nicht von seinem ältesten Bruder Prinz Albert Viktor begleitet sein.

Dem Erfinder Sir Henry Bessemer wird demnächst eine neue hohe Ehre zu Theil werden. Der Gemeinderath von London hat beschlossen, ihm in „Anerkennung seiner werthvollen Entdeckungen, welche der englischen Eisenindustrie so große Vorteile brachten, und seiner in der ganzen Welt bekannten und geschätzten wissenschaftlichen Erfindungen“ das Ehrenbürger-Recht der City von London zu verleihen. Das Diplom soll ihm in einer goldenen Büchse zugestellt werden.

wissen, daß Sie ein großer Musiker sind, so hofften wir, Sie würden uns am Ende Ihre Meinung über den streitigen Gegenstand sagen.“

„Lassen Sie mich nur wissen, was es ist, junge Herren.“
Nun merkte ich, was Mattia im Schilde führte: erst wollte er sehen, ob der Haarschneider-Musikus im Stande sei, auf seine Fragen zu antworten, und fielen dessen Antworten zufriedenstellend aus, so dachte er sich seine Musikstunde um den Preis des Haarschneidens geben zu lassen; — ja, ja, Mattia war ein Schlaupfop.

„Barum,“ forschte er nun, „wird die Geige stets nach gewissen Noten gestimmt und nie nach andern?“

Schon glaubte ich, der Barbier, welcher eben mit dem Kamme durch Mattia's langes Haar fuhr, werde eine Antwort nach Art der meinigen geben, und lachte mir in's Häuschen, als er das Wort nahm:

„Da die zweite Saite des Instrumentes das a der Grundtonleiter angiebt, so müssen die andern Saiten so gestimmt werden, daß dieselben die Töne von Quinte zu Quinte angeben, d. h. g für die vierte, d für die dritte, a für die zweite und e für die erste Saite einer Geigenquinte.“

Machte Mattia sich über mein verdugtes Gesicht lustig, oder freute er sich nur, jetzt zu erfahren, was er wissen wollte — jedenfalls war ich es nicht, der lachte, sondern er, und zwar aus vollem Halse; ich dagegen schaute den Haarschneider, welcher diese mir ganz außerordentlich ersehnte Abhandlung vortrug und gleichzeitig scherzhaft herumsah, Mattia herumging, offenen Mundes, stumm vor Verwunderung an.

„Nun,“ sagte der räthselhafte Mann, indem er plötzlich vor mir stehen blieb, „ich wette, daß es nicht mein kleiner Kunde war, der Unrecht hatte.“
(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 15. Mai. Bei Gelegenheit der im nächsten Jahre stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit unseres allverehrten Fürstenpaares wird, wie verlautet, eine Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung dahier veranstaltet werden, in welche auch Kunstgewerbe-Produkte früherer Jahrhunderte aufgenommen werden sollen.

Karlsruhe, 15. Mai. Am 20. d. M. wird in Metz eine Reichs-Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienste in Vereinigung mit der daselbst bereits bestehenden Postagentur eröffnet werden.

Karlsruhe, 15. Mai. Nach einer von der Steuerverwaltung gefertigten Uebersicht machte die Betreibung der Steuererfälle die durch die Organe der Steuerverwaltung zur Erhebung kommenden Justiz- und Polizeigerichte nebst den Rechtspolizei-Gebühren und Fortgerichts-Gebühren mit Inbegriffen im Jahre 1879 im Ganzen 239,198 Markungen und 37,233 Fahrnißpfändungen notwendig. Zu einer Vertheuerung der gepfändeten Fahrniße kam es jedoch nur in 353 Fällen, indem in den übrigen Fällen, in welchen Fahrnißpfändungen stattfanden, vor dem Vollzug der Vertheuerung Zahlung erfolgte.

Im Jahre 1878 hatte sich die Zahl der Mahnungen auf 220,890, die Zahl der Pfändungen auf 38,850, die Zahl der vollzogenen Fahrnißvertheuerungen auf 403 belaufen.

Hiernach ist im Jahre 1879 gegenüber dem Jahre 1878 zwar eine Vermehrung der Zahl der Mahnungen, nämlich um 18,308, dagegen eine Abnahme der Zahl der Fahrnißpfändungen und der Fahrnißvertheuerungen eingetreten, indem im Jahre 1879 — 1617 Pfändungen und 50 Vertheuerungen weniger als im Jahre 1878 notwendig wurden. Es darf dies immerhin als ein befriedigendes Ergebnis betrachtet werden.

Karlsruhe, 13. Mai. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung von heute.) — Das Wasser- und Straßenbau-Amt macht die Mittheilung, daß die jungen Baumpflanzungen in den städtischen Anlagen in der letzten Zeit durch Kinder, welche Mäntel suchten, mehrfach beschädigt worden seien; ferner seien von den Bäumen längs des Weges nach dem neuen Friedhofe mehrere beschädigt, bezw. sammt den Pfählen abgebrochen worden. Es wird beschlossen, Großherzoglichem Bezirksamt hiervon Kenntniß zu geben.

Im Monat April sind im Stadtgarten eingegangen: für Eintrittskarten, und zwar Einzelkarten 567 M. 55 Pf. Abonnements 1712 M. — Für Gondelmiethe 229 M. 10 Pf. — Im städt. Bierord-Bad wurden im gleichen Monat an Bädern verabreicht: Douche 52; Bannbäder 1528; russische Dampfbäder 315; heiße Luftbäder 29; im Ganzen 1924; woraus eine Einnahme von 1753 M. 30 Pf. erzielt wurde. — In bemerktem Monat wurden in das städtische Krankenhaus aufgenommen: 265 erwachsene Personen und 2 Kinder; entlassen wurden 227 erwachsene Personen und 6 Kinder, mit einem Verpflegungskosten-Aufwand von 5812 M.

○ Pforzheim, 14. Mai. Der Veteranenverein des Amtsbezirks Pforzheim, welcher im verflorenen Jahre 480 Mitglieder zählte, hatte eine Einnahme von 3711 M. 33 Pf. und eine Ausgabe von 3259 M. 1 Pf. Unter den Einnahmen sind 2754 M. 50 Pf. monatliche Beiträge und unter den Ausgaben 1726 M. Unterstützungsgelder, sowie 104 M. Sterbebenefizien. Das Vereinsvermögen beträgt 13,554 M. 46 Pf. — Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, zur Tilgung älterer Schulden und Bestreitung der Kosten für die auszuführenden Brückenbauten eine Anleihe von 500,000 M. in Partialobligationen aufzunehmen. — Leider hatten wir hier und in der Umgegend in jüngster Zeit mehrere Selbstmord-Fälle.

Vor zwei Tagen vergiftete sich ein hiesiger Einwohner mittelst Salzfäure und ein aus Sachfen gebürtiger Apotheker, welcher in einem hiesigen Gasthose übernachtete, suchte und fand den Tod durch Einathmen von Chloroform. Gestern stürzte sich ein Landwirth von Niefern, an dem man seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit bemerkte, in das Räderwerk der dortigen Mühle, das den Unglücklichen glücklich verstückelte und tödtete. — Dem Schreinermeister Rosenenthal dahier ist von dem betr. Komit. die Anfertigung einer Zimmerausstattung übertragen worden, welche im Werthe von 3000 M. als Gewinn der Badener Lotterie bestimmt ist.

Lahr, 13. Mai. Die aus den Herren Stadtpfarrer Werner, Bürgermeister Flügel und Gemeinderath Wolf bestehende Abordnung wurde gestern Vormittag von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und gestern Nachmittag von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen und hat von den höchsten Herrschaften die gnädige Zulassung ihrer Anwesenheit bei der am 3. Juni stattfindenden Einweihung der Christuskirche erhalten.

Freiburg, 14. Mai. Bad Vittenweiler wird mit dem Pfingstfeste wieder seiner früheren Bestimmung übergeben werden. Der neue Eigentümer hat dasselbe auf's Elegante hergerichtet und ist zu erwarten, daß Vittenweiler bald wieder einer der liebsten Ausflüge der Freiburger sein wird.

Waldbshut, 14. Mai. Am Pfingstmontag findet in Konstantz die Fahnenweihe des Militärvereins statt, zu welcher Festlichkeit bedeutende Vorbereitungen getroffen wurden. Am gleichen Tage wird die Fahnenweihe des Militärvereins zu Uehlingen (Amts Bondorf) stattfinden.

Konstantz, 14. Mai. Den Gegenstand der Verhandlungen der Gewerbevereins-Sitzung von gestern Abend bildete hauptsächlich die Frage über Bildung von Innungen, und der verlesene Mosbacher „Sagungenentwurf für freie Handwerker-Innungen“ fand im Allgemeinen die Zustimmung der Anwesenden. Die Versammlung war, wie die „Konst. Ztg.“ bemerkt, bedauerlicher Weise auffallend schwach besucht und es ist sehr zu beklagen, daß sich unter den hiesigen Gewerbetreibenden kein größeres Interesse für die Thätigkeit des Vereins kundgibt, der freilich nicht immer direkt ihren Nutzen fördern kann, aber doch berufen ist, das Mögliche zur Hebung und Beförderung der Gewerbeverhältnisse beizutragen, über welche man so viele Klagen anstimmen hört!

Vermischte Nachrichten.

○ Der diesjährige VIII. Deutsche Aerztetag wird in Eisenach am 30. und 31. Juli abgehalten werden. Als Tagesordnung ist zunächst der Bericht des Hrn. Generalarztes Dr. Hoffmann in Karlsruhe über den gegenwärtigen Stand des ärztlichen Unterstützungsstellenwesens in Deutschland festgesetzt. Den zweiten Gegenstand der Berathung bildet das Referat des Hrn. Dr. Aub über die Stellung der Aerzte zur Gewerbeordnung mit Vorschlägen zu einer zeitgemäßen Medizinalreform. Endlich wird der Bericht der Impfkommision über die definitive Feststellung einer Instruktion für die deutschen Impfarzte zur Erörterung gelangen.

Literatur-Anzeige.

„Erholungsfunden“, neue deutsche Romanzeitung. Jahrg. 1880. (Verlag von S. Schottlaender, Breslau.) Vierteljährlich 2 M.

Die sieben erschienenen Hefte 15 und 16 (Nr. 29—32) bringen wieder eine reiche Fülle werthvollsten Stoffes: Der große spannende Kriminalroman „Gleich und Ungleich“ von J. D. S. Temme löst die Leser in fieberhafter Ungeduld auf die Fortsetzung warten. Die an einem Fürstenhofe spielende, feingezogene Novelle: „Hof und Herz“ von Waldemar Hertens schreitet rüstig weiter und befriedigt den Kenner durch die treue Wiedergabe der vorkommenden guten und schlimmen Charaktere. Die künstlerisch abgerundete Novelle „Eine Kuhhand“ von G. v. Amynor verrieth in ihrer ganzen Anlage und Ausführung den tiefgegründeten Poeten, dessen Name bereits zu den beliebtesten der deutschen Schriftsteller gehört. Die kleineren Essays, Skizzen, literarischen Vorposten u. s. w. tragen zur Vermehrung des außerdem schon sehr reichhaltigen Inhaltes bestens bei und werden auch diese allgemeinen Anklänge finden.

Nachricht.

† Wien, 14. Mai, Abends. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die Pforte notifizirte gestern Lazard, daß sie dem englischen Kriegsschiffe, auf welchem Göschen in Konstantinopel eintreffen soll, die Durchfahrt durch die Darbanelle gestattet.

† Pesth, 14. Mai, Abends. Das Oberhaus hat die Gezeigentwürfe wegen Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland und Regelung des Appreturverkehrs angenommen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. Mai 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 99 7/8	Elisabeth-Bahn 159 1/2
4% Preuß. Consols 99.81	Franz-Josefs-Bahn 143.62
4% Baden in Gulden 99.43	Galizier 226.75
4% „ in Mark 99 1/2	Lombarden 71 1/2
4% Bayern 99 1/2	Nordwestbahn 135.37
4% Oesterr. Goldrente 75 1/2	Staatsbahn 286 1/2
4 1/2% „ Silberrente 62 3/8	
4 1/2% „ Papierrente (Mai-Nov.) 61 1/4	Prioritäten.
6% Ungar. Goldrente 89 3/8	Nordwestbahn Lit. A. 86.68
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/8	Gotthardbahn, I.-III. Ser. 91 3/8
5% Orientanleihe 91 1/8	5% Oesterr. Südbahn 93
II. Em. 60 3/8	5% Oest. Frz.-Staatsbahn 104.68
6% Amerikaner v. 1881 102.56	3% „ „ 75.81
5% (Consols) 101	
Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank 150	5% Oesterr. Loose v. 1880 123 7/8
Basler Bankverein 122.37	Ungar. Loose 211.50
Deutsche Kreditaktien 234	Wechsel auf Amsterdam 169.40
Darmstädter Bank 142	„ „ London 20.47
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 130	„ „ Paris 80.90
Deutsche Handelsgesellsch. 119.75	„ „ Wien 170.80
Disconto-Commandit 168.—	Rapoleon'sdor 16.15—19
Meininger Bank 95	Tendenz: fest.
Schaffhaus. Bankverein 88 1/2	
Berlin.	
Oesterr. Kreditaktien 469.50	Kreditaktien 274.—
Staatsbahn 476.50	Lombarden —
Lombarden 143.50	Anglobank 133.70
Disconto-Commandit 168.—	Rapoleon'sdor 9.47 1/2
Reichsbank —	Wien —
Laurahütte 113.50	Tendenz: fest.
Rechte Oder-Uferbahn 139.25	
Tendenz: ruhig.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Soli in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Repertoireveränderung.

Sonntag, 16. Mai. X. Vorstellung außer Abonnement, statt „Aida“: Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen mit den dazu komponirten Recitativen von W. A. Mozart. „Donna Anna“ — Frä. Rahé vom Stadttheater in Stettin als Gast. Anfang 6 Uhr.

Pfingst-Montag, 17. Mai. 68. Abonnementsvorstellung. Egmont, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Musik von L. v. Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 18. Mai. 70. Abonnementsvorstellung. Ein Glas Wasser, oder Ursache und Wirkung, Lustspiel in 5 Akten, von Eugen Scribe, übersetzt von Cosmar. Anfang 1/2 7 Uhr.

des Kaisers der Kaiserin und Kronprinzen
Stollwercksche Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in Karlsruhe
Gtto Leimbach, Apotheker, Amalienstr. 32; V. Merckle; A. Ritzinger, Conditor; Albert Salzer; Ernst Salzer; Wils. Schmidt.

Todesanzeige.
E. 918. Heidelberg.
Nach langem Leiden starb heute Nacht 1/2 3 Uhr unser lieber unvergesslicher Gatte und Vater
Dr. J. Michaelis, pr. Arzt in Heidelberg.
Heidelberg, den 14. Mai 1880.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Michaelis,
Zugener.

Todesanzeige.
E. 926. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht von dem Ableben unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Fanny Herrmann, geb. Levis.
Sie starb nach langem schweren Leiden im Alter von 61 1/2 Jahren.
Karlsruhe, den 14. Mai 1880.
Simon Herrmann für sich und die Familie.
Die Beerdigung findet Sonntag den 16. d. Mts. vom Trauerhaus, Dammstraße Nr. 8, Abends 4 Uhr, aus statt.

E. 716.4. Ich empfehle ab Lager in Karlsruhe aus den Eisenwerken der Herren
Rudolph Böding & Co. zu Halberger Hütte bei Saarbrücken
für Wasserleitungen:
Außeiserne Röhren,
Façonstücke,
Theil- und Schlammkasten,
Schlaggedecke etc.
Brunnenstöde u. Brunnenröge.
Für Beleuchtungszwecke:
Kandelaber
und **Saturnenträger**
und sämtliche Gussstücke zu Entwässerungsanlagen.
Ferner:
Schottische Gussröhren,
Wasserstein- und Abortsyphon u. s. w.
Der Vertreter für Baden:
Emil Schmidt.

E. 895.2. Mühlheim (Baden).
Empfehlung
des **Gasthofs zum Schwanen** in Mühlheim (Baden) für jeden Reisenden. Schönste Lage der Stadt. Gute Küche, reine Weine und Biere; gute Zimmer; freundliche Bedienung. Fußwerk am Bahnhof und Umgegend.
Achtmassvoll
Joh. Imhof zum Schwanen.

E. 920. St. Blasien.
Privatwohnungen in der Apotheke, neu möbliert, hohe, geräumige Zimmer, Veranda am Hause.
A. J. Körig, Apotheker.

E. 915. Freiburg i. B.
Kellner-Gesuch.
Ein bescheidener solider fleißiger junger Mann findet auf ersten Juni Engagement. Offerten unter Angabe des Alters mit Photographie und Zeugnis copie Hotel Victoria Freiburg i. B.

E. 909.2. Karlsruhe.
Landauer.
Unterzeichneter empfiehlt zwei neue Landauer zum Ein- und Zweispännigfahren; ferner eine neue Break unter Garantie der Dauerhaftigkeit.
A. Kölsch,
Waldstraße 46, Karlsruhe.

E. 667.6. Unwiderruflich
Ziehung am 31. Mai. Stuttgart kathol.
Kirchenbauloterie.
Haupttreffer 20,000 und 10,000 Mark.
— Fortlaufende Nummern. —
Loose zu 1 Mark verkauft die Generalagentur Stuttgart
Theodor Mühlischlegel.

Bodensee.
Herrschafts Landhaus, herrl. Aussicht bei Stadt, 9 Zimmer in 2 getrennten Wohnungen, großer gewölbter Keller, lauf. Wasser, für 14,000.— fix, zu verkaufen. Anfragen werden unter 1 tl postlagernd Adolfszell beantwortet.
E. 370.22.

E. 927. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Hafnermeister S. Heintzelmann hier empfiehlt durch Anzeigen in öffentlichen Blättern das von ihm fabricirte „Karlsruher Gesundheits-Kochgeschirre“ mit dem Bemerkten, daß dasselbe vom Ortsgesundheitsrath „sehr anerkennend“ begutachtet worden sei.
Dem gegenüber müssen wir feststellen, daß Hafnermeister Heintzelmann zwar allerdings verschiedene Geschirre durch den Ortsgesundheitsrath untersuchen ließ und daß letzterer dessen Bestehen, eine bleifreie Glasur herzustellen, lobend anerkannte.
Die untersuchten Geschirre konnten jedoch nicht als empfehlenswerth befunden werden, vielmehr spricht sich das an Hafnermeister Heintzelmann mitgetheilte Gutachten vom 11. März d. J. in dieser Beziehung wie folgt aus:
„Dem Hafnermeister Heintzelmann ist es gelungen, eine gut fließende bleifreie Glasur zu erzielen; dieselbe ist aber so wenig dauerhaft aufgebracht und so wenig widerstandsfähig, selbst gegen ganz schwachsaure Flüssigkeiten, daß sie berechtigten Anforderungen an eine gute Glasur nicht zu entsprechen vermag.“
In einem früheren Gutachten vom 6. November v. J., welches Heintzelmann in einem „Eingeladnt“ der Karlsruher Nachrichten in verfallener Weise mißbräuchlich veröffentlichte, ist die nämliche Bemerkung gemacht.
Ob Hafnermeister Heintzelmann unterdessen bessere Resultate erzielt hat, wissen wir nicht; jedenfalls ist derselbe aber nicht berechtigt, sich auf eine Anerkennung des Ortsgesundheitsraths zu berufen.
Karlsruhe, den 14. Mai 1880.
Der Ortsgesundheitsrath.
Schnecker. Schumacher.

E. 919. Karlsruhe.
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Einlösung der Dividenden-Scheine für 1879 unserer Aktien
Lit. A. mit M. 108. —
B. „ „ 64. —
beschlossen. Die Einlösung erfolgt bei einem der auf den Dividenden-Scheinen bezeichneten Bankhäuser von heute an.
Karlsruhe, den 13. Mai 1880.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
Mag von Haber.

Schwefelbad Langenbrücken
bei Heidelberg im Großherz. Baden. Beginn der Saison: Den 20. Mai. Die Schwefelquellen von Langenbrücken (Badquelle) zeigen nach Bunsen's Analyse den größten Reichthum an Gas in Südwestdeutschland die Schweiz inbegriffen, zugleich mit einem bedeutenden Kohlenäuregehalt und einem ungewöhnlichen Reichthum an Magnesiaalzen und charakterisiren sich durch diese Composition als ein therapeutisch vorzügliches Schwefel-Wasser. — **Trinkkur.** — Bäder jeder Form. — Altbekannteste renommirteste, in den letzten Wochen erweiterte und der wissenschaftlichen Erfahrung und allem modernen Komfort entsprechend verbesserte **Inhalations-Einrichtungen.** Drei Formen: **Trockenes Gas — Gas mit Wasserstoff — Gas mit Dampf.** — Hauptindicationen: I. **Hautkrankheiten,** Rheumen, Gicht, Neurosen. II. **Chronische Pharyngitis, Laryngitis, Tracheal-, Bronchialkatarrhe.** III. **Abdominalplethora, Hämorrhoidalzustände, Metallkrankheiten, invertebrirte Lues.** Den **speziell eigenartigen Indikationskreis bilden Halskrankheiten** (Pharyngitis, Katarrhe des Kehlkopfs, der Luftröhre, der Bronchien, Stimmlosigkeit, Heiserkeit). — Angenehmer Sommeraufenthalt, in nächster Nähe großer Städte, **Leise, Muße- und Villardialons** etc. — **Prachtvolle Spaziergänge** in nächster Umgebung. Großer **Kurgarten.** Leitung der Kur durch den Spezialarzt. — **Eisenbathstation** der Hauptlinie Frankfurt-Basel. — **Telegraphenstation.** — **Post- u. Apotheke.** — **Prospekt** durch den Eigenthümer: **K. Stiel.** E. 767.8. (H. 71085.)

E. 922. Freiburg.
Badische Gesellschaft für Fischzucht.

Gemäß § 32 der Statuten findet die 13. ordentliche **Generalversammlung** am Sonntag den 13. Juni d. J., **Vormittags 10 1/2 Uhr,** im Rathhause in Freiburg statt, wozu die Mitglieder unserer Gesellschaft eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Verwaltungsraths.
2. Publikation und Genehmigung der geprüften 1878er Jahresrechnung.
3. Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths und des Ausschusses für Rechnungsprüfung.
Freiburg i. B., den 12. Mai 1880.
Der Verwaltungsrath:
L. Kliche.

Bad Sulzbach

bei Oberkirch
am südlichen Schwarzwald, 1/4 Stunde von der Renchthalbahn, Station Hübacher, gelegen, ist seit 1. Mai wieder eröffnet.
Sulzbach's Thermen, äußerst heilsam in allen rheumatischen Gicht-, Nerven- und Magenleiden, sowie Blutarthritiden, sind ebenso berühmt, als die herrlich romantische Lage und angenehmer Aufenthalt; umgeben von schattigen Tannen- und Laubholzwäldern, die durch neue, schön angelegte Wege bequem nach den höchsten Bergen mit prachtvoller Fernsicht führen, ist Sulzbach ebenso zu einer Kurort zu empfehlen, als wie für Touristen einladend, da es der nächste und schönste Weg nach den Wasserfällen von Allerheiligen ist.
Mittagstisch um halb 1 Uhr.
Zu jeder Zeit warme und kalte Speisen.
Reine Getränke.
Comfortable Zimmer.
Billige Preise; bei längerem Aufenthalt Pension.
Bad Sulzbach, im Mai.
Louis Börsig, Badeigenthümer.

E. 917. Raftatt.
Aufforderung

ergeht hiermit seitens der Verwaltung der Nachlassenschaft des verstorbenen Bankiers **Josef Meyer**, Firma **Franz Simon Meyer** in Raftatt und Straßburg an alle Diejenigen, welche noch rechtsgiltige Ansprüche an dieselbe zu haben glauben und sie bis jetzt nicht geltend gemacht haben, solche innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Nach Ablauf dieser Frist und nach stattgehabener völliger Ausschüttung der Nachlass-Masse können dieselben keine Berücksichtigung mehr finden.
Raftatt, den 14. Mai 1880.
Der Liquidator des obigen Nachlasses:
Carl Maltebrin.

Zwangsvollstreckungen.
B. 196. Durlach.

1. Liegenchafts-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden
Dienstag den 25. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhause zu Romigsbach die den **Schmid Christian Wagner** Eheleuten dort gehörigen Liegenchaften
1. Ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stall mitten im Ort. 6500
2. 29 Acker in verschiedenen Gewannen 4560
3. 2 Wiesen 310
4. 1 Garten 70
5. 1 Weinberg 60
Sa. 11,500
öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.
Durlach, den 24. April 1880.
Schultheiß, Notar.

Strafrechtspflege.

B. 208.1. Nr. 3156. Schopfheim.
Der 32 Jahre alte Maurer **Johannes Ruff** von Ruspelingen, R. W. Oberamts Spaidingen, zuletzt wohnhaft in Maulburg, wird beschuldigt, als Verbrecher ohne Erlaubniß nach Holland ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf
6. Juli 1880,
Vormittags 8 Uhr
vor das Großherzogliche Schöffengericht zu Schopfheim zur Hauptverhandlung geladen. Beim unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Vörsach unter dem 26. April 1880 ausgefallenen Erklärung verurtheilt werden.
Schopfheim, den 10. Mai 1880.
A. Hauser,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Berm. Bekanntmachungen.

E. 874.2. Nr. 122. Eberbach am Neckar.
Bekanntmachung.
Am 18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, kommt bei unterzeichnetem Postamt ein ausgemustertes sächsiges Postwagen gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf.
Eberbach a. Neckar, 11. Mai 1880.
Kaiserliches Postamt.
Schleisinger.

E. 911.1. Korf.
Seegrassversteigerung.
Der Erwerb an Seegrass in den diesseitigen Domänenwäldern mit ca. 200 Zentnern wird am
Montag den 24. d. Mts.,
Vormittags 1/2 10 Uhr,
bei der Saafschule im Willstetterwald versteigert.
Korf, den 13. Mai 1880.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Vogt.

Summission

E. 921. Für die bei Mosbach zu errichtende Jbioten-Anstalt sollen folgende Gegenstände auf dem Summissionswege beschafft werden:
1. Ein Kochherd für 50—60 Personen, eisen oder thönerne. Zeichnungen und Preis anzugeben.
2. 15 Bettladen 1,55 m lang, nach dem bei Defau Nühle in Mosbach einzusehenden Muster.
3. 5 tannene Bettladen gewöhnlicher Größe, mit Deifarbe angestrichen. Preis anzugeben.
4. 10 Seegrass-Matratzen besserer Qualität, und 10 abgenährte Stroffsäde in die kleinen Bettladen, und ebensoviel Kopfpolster.
5. 5 dreitheilige Seegrassmatratzen in die großen Bettladen, und ebensoviel abgenährte Stroffsäde und Kopfpolster.
Neben dem Preis Muster des dazu zu verwendenden leinernen Drills und wergenerer Luchs einzuliefern.
6. 66 Meter leinerner Kölsch, 80 cm breit, 160 Meter guter Bettbarthent, der das Bestreichen nicht nöthig hat.
7. 222 Meter baumwollener Kölsch, 105 Meter grobe Leinwand zu Leintüchern.
8. 65 Meter etwas feinere.
Die Leinwand kann in kleineren Partien geliefert werden.
60 Stück Handtücher 1,10 Meter lang.
Für diese 6 Posten sind Muster und Preise einzuliefern.
Sämmtliche Auerbieten sind längstens bis 22. Mai an Defau Nühle in Mosbach einzuliefern.
Das Localomite der Anstalt für schwachsinige Kinder.
Ruffe.

E. 928. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Italienisch-Schweizerisch-Südbadischen Gütertarife vom 16. Mai 1878 gelangt ein sofort in Kraft tretender 4. Nachtrag zur Ausgabe, welcher ermäßigte Frachttarife für Wagenladungsgegenstände aus Italien und von Triest und Fiume nach Lindau, Konstanz, Romanshorn und Rorschach enthält.
Eremplare dieses Nachtrages sind bei der Güterexpedition Konstanz unentgeltlich zu beziehen.
Karlsruhe, den 15. Mai 1880.
General-Direktion.

E. 906. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Den Transport von Auswanderern betrie.
Die den Auswanderungsunternehmern Hauptagenten **Rabus u. Stoll** in Mannheim zur Vermittelung des Transports von Auswanderern ertheilte Concession wird dahin ausgebeugt, daß sie auch in Verbindung mit der „International Navigation Company (Red Star Line)“ in Philadelphia ausgeübt werden darf.
Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Karlsruhe, den 8. Mai 1880.
Großh. Ministerium des Innern.
A. A. d. Pr.:
V. Cron. Mayer.

E. 925.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Den Geschäftsbetrieb der Liverpool und London and Globe-Feuerversicherungsgesellschaft im Großherzogthum Baden betrie.
Die Liverpool und London and Globe-Feuerversicherungsgesellschaft, welche ihren Geschäftsbetrieb im Großherzogthum laudensseitiger Bekanntmachung vom 2. Oktober 1874 (Staatsanzeiger Seite 320) mit dem 15. Oktober 1874 aufgegeben hat, sucht unter der Angabe, daß die damals noch im Großherzogthum bestehenden Versicherungen bei der Gesellschaft inzwischen theils abgelassen, theils im Einverständnis mit den Versicherern abgetreten sind, die Versicherungsbücher zu übertragen. Dies wird mit dem Auftrage bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche gegen die Ausfolgung der Caution binnen drei Monaten bei dem diesseitigen Ministerium geltend zu machen sind.
Karlsruhe, den 8. Mai 1880.
Großh. Ministerium des Innern.
Stiller. Mayer.

E. 924. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Von Dienstag den 18. Mai an bleibt die Gewächshäuser des großh. Botanischen Gartens bis auf weitere Bekanntmachung geschlossen.
Die großh. Gartendirection.
Mayer.

E. 891.2. Nr. 1275. Pforzheim.
1^{te} Gehilfen = Buchhalter-Stelle.

Die durch Ableben unseres langjährigen Buchhalters erledigte Stelle eines Rechnungsgehilfen (1ten Gehilfen) soll baldmöglichst wieder besetzt werden.
Der Gehalt kann bei Gewöhnung freier Station (Kost am Tische der Anstaltsärzte, Holz, Licht, Wäsche etc.) auf 900 M. jährlich und ohne freie Station auf 1400 M. jährlich festgesetzt und bei befriedigenden Leistungen kann außerdem Anstellung mit Detret sowie Verwilligung einer Remuneration in Aussicht gestellt werden.
Berechtigte Bewerber, welche in dem Staatsrechnungswesen bewandert sind, werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Anschließung von Zeugnissen längstens innerhalb acht Tagen anher einzuliefern. Kameralassistenten werden bevorzugt.
Pforzheim, den 12. Mai 1880.
Direktion
der Großh. Heil- und Pflege-Anstalt.
Fischer. Schuler.

E. 892. B. d. d. g. e. i. m.
Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs von der Gemarkung Eberstadt wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Tagfahrt auf
Freitag den 28. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
in das Rathhaus zu Eberstadt anberaumt.
Nach Art. 6 der Allerhöchst landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 werden die Eigenthümer von Liegenchaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, dieselben in der Tagfahrt dem Unterzeichneten, unter Vorlage der Rechtsurkunden, zu bezeichnen.
Böbighheim, den 12. Mai 1880.
Weber, Bezirksgeometer.
(Mit einer Beilage u. der „Literarischen Beilage Nr. 20“.)